

III

Die geistige Prägung Altklunys

Das ist in großen Zügen die Gedankenwelt, in der Altkluny gelebt hat. Sie umschließt ein Grundgerüst von Selbstaussagen, die ohne sorgsame Analyse nicht zu heben sind. Niemand ist diesen Dingen im Zusammenhang nachgegangen. Niemand konnte darum auch nur ahnen, wie intensiv das 10. Jh. sich mit der Sinngebung der monastischen Existenz beschäftigt hat. Auf die inhaltliche Seite jener Selbstaussagen, die in der geistigen Situation des patristischen Alters wurzeln, ist der Beobachter des 20. Jh.s wohl am allerwenigsten gefaßt. Derlei Dinge sind dem heutigen Empfinden begreiflicherweise nicht nur zeitlich ferngerückt. Immerhin: Altkluny hatte seine monastischen Ideale. Diese Ideale waren, wie man sieht, anspruchsvoll, sie waren alles andere als primitiv. Wir fügen bei: Diese Ideale haben sich ausgewirkt. Sie formten ein eigenwilliges, eigenständiges Mönchtum, das sich charaktervoll von jeder anderen Traditionsprägung abhob ⁶⁷⁾. Jene entlegenen, jenseitigen Ideen haben den Machtbau Klunys errichtet und getragen. Gerade sie haben über den monastischen Bereich hinaus folgenreiche allgemeingeschichtliche Impulse entbunden. Nur die wichtigsten Linien, in denen die geistige Welt Altklunys sich ausformte, sollen im folgenden besprochen werden.

1. Ritualismus

Zu den sprechendsten Zügen Klunys gehört jene Seite, die R. Graham als Ritualismus bezeichnet hat ⁶⁸⁾. Das Mönchtum betrachtete die

⁶⁷⁾ Zum Gegensatz Kluny—Reichsmönchtum vgl. K. Hallinger, Gorze-Kluny 1, 417 ff. — Die Gegensätzlichkeit beider Formungen sprach sich nicht in einer dauernden Feindschaft aus, noch möchte ich mich der Formulierung anschließen, als hätten beide Richtungen „überhaupt nichts miteinander zu tun“ gehabt (DA. 9, 584). — Um Herrn Weigles Bedenken aufzuklären, möchte ich darauf hinweisen, daß es zu eigentlich feindseligen Reaktionen hauptsächlich im Zeitpunkt der Reformbegegnung gekommen ist. In den übrigen Zeiten wechseln die Beziehungen beider Partner zwischen Gleichgültigkeit, Ablehnung, bis zur Bewunderung und zeitweisen Zusammenarbeit. Man vgl. dazu die Ausführungen über Fleury und die Junggorzer Richtung sowie über die verschiedenen Mischobservanzen und die Persönlichkeiten eines Richard von Verdun, Herrand von Halberstadt, Bern von Reichenau, Ekkehard von Tegernsee-Aura (s. Register). — Es ging mir bei den gen. Untersuchungen eigentlich nur um die Frage der Ableitbarkeit oder Nichtableitbarkeit zweier monastischer Formungen (s. S. 663 f. u. 983 u. ö.).

⁶⁸⁾ K. Hallinger, Gorze-Kluny 2, 1036 (Register) mit Angaben.